

OHORN

C.H. Schäfer Getriebe baut neue Werkhalle

KATRIN KUNIPATZ



Roberto Hennig (2.v.l.), geschäftsführender Gesellschafter bei der C.H. Schäfer Getriebe GmbH, erläutert beim Rundgang durch die Montagehalle Dietrich Gökelmann (2.v.r.), Präsident der Landesdirektion Sachsen, und dem Landtagsabgeordneten Aloysius Mikwaus | Foto: Katrin Kunipatz

Die bisher teuerste Erweiterung in der fast 140-jährigen Firmengeschichte bereitet der Ohorner Getriebehersteller, die C.H. Schäfer Getriebe GmbH, im Moment vor. Eine große neue Halle für die Fertigung von Industriegetrieben soll entstehen.

Beim Rundgang über das Betriebsgelände deutet Geschäftsführer Roberto Hennig auf eine freie Fläche. Begonnen haben hier vor wenigen Tagen die Vorbereitungen für den Neubau einer rund 1.900 Quadratmeter großen Werkhalle. Im kommenden Jahr sollen hier an neuen Maschinen Einzelteile bearbeitet und zu Getrieben montiert werden, erläutert er dabei Dietrich Gökelmann, Präsident der Landesdirektion Sachsen, der auf Einladung des CDU-Landtagsabgeordneten Aloysius Mikwauschk den Ohorner Getriebehersteller besucht.

Die Erweiterung ist nicht die erste in der Firmengeschichte. Seit der Gründung im Jahr 1873 hat sich die Ohorner Firma stetig weiterentwickelt. Firmengründer Carl Heinrich Schäfer stellte noch ausschließlich Bandwebstühle aus Holz her. Sein Sohn Max Schäfer begründete in den 1920er Jahre den Getriebebau bei C.H. Schäfer, der die Herstellung der Textilmaschinen immer mehr in den Hintergrund drängte. 1980 wurde eine neue große Fertigungshalle rund 200 Meter vom Firmensitz in Betrieb genommen.

Und auch nach der Reprivatisierung 1991 durch die Familie Schäfer wurde weiter in neue Produktionstechnik investiert – zuletzt im Jahr 2008. Heute arbeiten insgesamt 154 Beschäftigte einschließlich 17 Auszubildende im Drei-Schicht-Betrieb für die C.H. Schäfer GmbH in Ohorn. Produziert werden Stirnradgetriebe, Planetengetriebe und Kegelstirnradgetriebe mit einem Gewicht zwischen fünf Kilogramm und fünf Tonnen und einem maximalen Zahnrad-Durchmesser von bis zu einem Meter.

Hergestellt werden die Getriebe auch nach Zeichnungen der Kunden. Üblicher sei es jedoch, dass der Kunde die Eckdaten des Getriebes benennt. "Nach diesen Vorgaben konstruieren wir Innenleben und Gehäuse", erklärt Firmensprecher Roberto Hennig. Anschließend werden die Zahnräder und andere Getriebeteile in den Werkshallen in Ohorn gesägt, gedreht gefräst, gehärtet und geschliffen, um danach montiert und lackiert zu werden.

Die Gehäusegussteile lässt C.H. Schäfer zum Teil bei einer Tochterfirma in der Türkei fertigen. Rund fünf Monate dauert es von der ersten Zeichnung bis zum fertigen Getriebe. Insgesamt 8.000

Getriebe verlassen pro Jahr das Werk. Oft sind es Kleinserien. Dies hat den Vorteil, dass man flexibel auf Änderungen reagieren kann.

Der Ohorner Getriebehersteller konzentriert sich dabei auf eine Vielzahl von Kunden. "Wir arbeiten nach dem Vielfüßlerprinzip", erklärt Roberto Hennig.

Statt sich von wenigen Großkunden abhängig zu machen, werden rund 150 aus den verschiedensten Branchen betreut. So laufen beispielsweise Kompressoren, Stahlwerke und Großbagger mit Getrieben der C.H. Schäfer GmbH. "Ein Schwerpunkt mit einem Anteil von 40 Prozent macht im Moment die Windbranche aus", berichtet Hennig. Die Getriebe drehen die Kanzel und verändern die Flügelstellung der Windräder und werden von deutschen Herstellern in Anlagen eingebaut, die diese wiederum in die ganze Welt liefern.

Die Windbranche sei ein hartes Geschäft, so Hennig. Im Moment gäbe es in den USA und China Umsatzeinbußen, weshalb er nicht anstrebt den Anteil dieser Produktion zu erhöhen. Wichtiger als der schnelle Erfolg sei der Firma eine stabile Auftragslage und eine leichte Umsatzsteigerung. Waren es 2011 noch 23,7 Millionen Euro soll diesmal die Marke von 24 Millionen Euro erreicht werden.

Und auch in den kommenden Jahren soll nach dieser Philosophie die Produktion weiter wachsen. Deshalb muss am Standort Ohorn noch einmal erweitert werden.

Insgesamt 6,5 Millionen Euro für den Bau einer neuen Halle einschließlich modernen Maschinen werden investiert. Grundsteinlegung für die Montagehalle ist Ende September. Ende des Jahres soll das Gebäude fertig sein, damit im kommenden Jahr Schritt für Schritt die Produktion dort einziehen kann. Dann werden auch 17 neue Jobs entstanden sein. "Unser fernes Ziel sind ein Umsatz von 30 Millionen Euro jährlich und 170 Angestellte", gibt Hennig die Richtung für die nächsten Jahre vor.

Mehr Informationen im Internet unter: www.ant-schaefer.de